

In Scandinavien scheint ihre Brutnordgrenze mit dem 64°, in Finnland mit dem 62°, in Rußland mit der untern Petschora, in Westsibirien mit dem 60° n. Breite gezogen zu sein. Krasnoyarsk bezeichnet hier einen Ostpunkt der Verbreitung. Am Saifangebirge und im chinesischen Hochaltai nistet sie ebenfalls. In Turkestan wagt sie sich als Sommervogel bis in die höchsten Regionen. Im Kaschmirthale soll die Dohle häufig brüten, ob in Afghanistan, ist fraglich. In Persien will de Filippi sie als seltenen Vogel gesehen haben. Mesopotamien und Kleinasien, sowie Kaukasien bilden mit die Südgrenze der Verbreitung.

Species: *Corvus dauricus*, Pall. (Daurische Dohle).

(Jahresbericht S. 91 und 92; Karte II, 6.)

Das Brutgebiet dieser Dohle beginnt im Quellgebiet des Jenissei, im Sajanischen Gebirge. Die Grenze des Gebietes bildet eine Linie, gezogen von hier über Urga etwa bis zum Thingangebirge, an diesem südlich bis Ningpo, von hier um Japan zur Amurmündung und von dieser geradlinig zum Sajanischen Gebirge und zum Altai.

Species: *Corvus neglectus*, Schleg. (Japanische Dohle).

(Jahresbericht S. 92; Karte II, 7.)

Die Verbreitungsgrenze dieser Art fällt in das Gebiet des vorigen hinein. Nordchina von Peking bis Minoppo und die Japanischen Inseln bilden das Wohngebiet. Im Amurlande fehlt der Vogel.

Species: *Corvus advena*, Wall.

(Jahresbericht S. 93; Karte II, 8.)

Die Verbreitung dieser alten insulären Dohlenform beschränkt sich auf Celebes. Vielleicht bewohnt sie nur den südlichen Theil dieser Insel.

## Ornithologische Beobachtungen in Oberösterreich.

Von Otto Koller.

### II.

Mauersegler (*Cyp. apus*). 1888: Schon am 24. April sah ich 5 Stück lustig lärmend durch die Gassen von Linz jagen. Am 29. beobachtete ich etwa 200 Stück im Durchzug begriffen. Sie verweilten etliche Stunden über den Donau-Auen und zogen dann gegen N. ab. — In Dttwang bot die unter dem Dache schadhafte Kirche zahllose Niststätten für Segler und Spazzen, weshalb auch alljährlich bis 20 Paare der ersteren brüteten. Dann wurde das Dach während der Abwesenheit der Segler ausgebessert. Als diese wieder in großer Menge zurückkehrten und die gewohnten Nistplätze mit einem neuen Brette verschlossen sahen, flogen sie insgesamt wie auf Commando gegen das neue Brett, als wollten sie es mit vereinten Kräften entfernen. Als sie schließlich die Erfolglosigkeit ihrer

Bemühungen sahen, zog ein Theil ab und nur etwa 5 Paare fanden noch Wohnung. — Eine Brut war ziemlich verspätet, da ich am 26. Juli ein ca. 8 Tage altes Junges, aus dem Neste gefallen, fand. Das zweite Junge — wenn überhaupt eins da war — mußte unfehlbar verhungern, da der Hauptschwarm (Alt und Jung) schon am 1. August abzog. Am 2. sah ich noch ein Stück, am 4. den letzten aus einer Mauernische fliegen und gegen S. am Horizont verschwindend.

Rauchschwalbe (*Hir. rust.*). Die Ankunft vereinzelter erfolgte 1888 der Witterung entsprechend verhältnißmäßig früh. Schon am 30. April sah ich 2 Stück und am 31. 1 Stück (Dttnaug). Am 7. April wieder 2 Stück, am 15. (ein sehr schöner Tag) waren sie gemein (Linz). — So lange der Abzug im Herbst 1887 sich hinausgezogen hatte, so schnell war er im Allgemeinen heuer abgethan: 1887 sah ich noch bei Schneesturm am 29. October etwa 30 Stück an der Donau ermattet jagen und wiederholt an den Gefinsen und Rauchfängen der Häuser Nest machen. 1888 sah ich den ersten Hauptschwarm in Linz am 24. September abziehen, einen zweiten am 27. September und einen dritten am 1. October, nachdem ein jeder sich zuvor am Museum versammelt hatte. In jedem Falle folgten trübe Tage darauf. Vom 2. bis 5. October sah ich noch alltäglich etliche, doch an jedem folgenden Tage eine Abnahme bemerkend. Am 5. sah ich noch 2, am 21. und 26. je 1 verspätetes Exemplar.

Die Mehlschwalben (*Hir. urb.*) sind hier überall weit weniger vertreten als die Rauchschwalben. Am 24. Juli 1888, an einem schönen Morgen, sah ich etliche bei und in einem Feldgehölze jagen und — ich traute meinen Augen kaum — auf den unteren Nesten der Bäume mitten im Wäldchen längere Zeit sich niederlassen, dabei munter und fröhlich singend. — Mitte September versammelte sich wieder ein Schwarm, der sich einen Birnbaum als hauptsächlichsten Ruheplatz erfor. Die äußersten Zweige bogen sich oft von der Last, welche die vielen darauffitzenden Schwalben verursachten.

Uferschwalbe (*Hir. rip.*). Bei einem Wäldchen brütet alljährlich an einer sehr niedrigen Sandwand eine Colonie von 5—8 Paaren, trotzdem weit herum kein größeres Gewässer ist. Es ist aber auch die einzige Stelle in dem weiten Beobachtungsgebiete von Dttnaug.

Ruckuf (*Ouc. canor.*). So gemein er in der Gegend um Linz ist, so wenig häufig ist er trotz der zahlreichen Singvögel um Dttnaug. — Zuerst hörte ich ihn 1888 am 22. April bei Linz rufen.

Den Eisvogel (*Alcedo ispida*) sieht man zur Sommerzeit an den Bächen selten. Seit eine Sandwand zerfallen ist, in der er früher brütete, findet er nirgends mehr eine geeignete Brutstätte. Im Winter zieht er sich hingegen von der Traun her an die Nebenbäche aufwärts und ist daher an den stets offenen

Bächen gemein. Da sieht man nun gar nicht selten, wie sich 2 Exemplare aufs heftigste befehden.

Staar (*Sturnus vulg.*). Nachdem die zweite Brut ausgeflogen ist und die Kirschchen alle werden, verschwindet er bis zur HOLLUNDERREIFE. Unterdessen hält er sich in den Auen, welche sich längs der größeren Bäche dahinziehen, auf, ungeheure Schwärme bildend. Unter einem Schwarm von etwa 30 Stück sah ich auch ein schneeweißes Exemplar (bei Braunau v. J., anfangs September). — Bei Beginn der HOLLUNDERREIFE zertheilen sie sich wieder und plündern in kleinen Gesellschaften die HOLLUNDERBÄUME. Sind nun die Beeren der letzteren aufgezehrt, dann streifen sie noch eine Zeit ziellos im Lande herum und ziehen endlich ab. — Ähnliches gewahrte ich bei den

Dohlen (*L. moned.*), die auch im September und October an schönen Tagen alljährlich bei den Brutstätten (hohlen Buchen) sich einfänden und hier zu ihrer Belustigung sich in die heftigsten Raufereien einlassen. Erst sitzen sie ruhig, wie absichtslos, auf den Gipfeln der Bäume; auf einmal stürzen sie sich wie auf Commando laut rufend zu den Löchern, und jede will die erste in die Wohnung sein. Genau so treiben sie es im Frühjahr. Immer aber ist es nur der Vormittag, an welchem die Balgereien stattfinden. — Brutkästen, die ich im Walde für Dohlen und Hohltauben anbrachte, sind ihnen hochwillkommene Wohnungen. — In jedem Jahre sehe ich Dohlen überwintern.

Die Rabenkrähe (*C. corone*) interessirt mich am meisten während ihres Brutgeschäftes. — Ausführlichere Mittheilungen werde ich einmal später zu bringen mir erlauben.

Nebelkrähen (*C. cornix*), von Norden kommend, sah ich jeden Winter in den Donau-Auen zahlreich unter den Rabenkrähen. Auch um Ottnang tritt sie alljährlich in einigen Exemplaren auf. Einmal vor mehreren Jahren blieb als große Ausnahme eine Nebelkrähe zurück, paarte sich mit einer Rabenkrähe und brütete in einem Feldgehölz. Bei Linz bleiben oft etliche Nebel- oder Bastardkrähen bis Ende April zurück und genau sieht man, wie sie sich schon mit Rabenkrähen gepaart haben. Dennoch verschwinden sie auf einmal, und nur ein einziger Fall ist bekannt, daß sie um Linz gebrütet, und zwar war es unser leider zu früh verstorbenes Mitglied, Herr Rud. v. Karlsberger, welcher dies beobachtete (Jahrg. 1887, S. 223). Das Treiben der Raben- und Nebelkrähen schilderte der genannte Forscher (Jahrg. 1887, S. 222 und 223), so daß ich es hier übergehen darf.

Die Saatkrähe (*C. frugilogus*) bringt uns jeder strenge Winter. In solcher Menge aber, wie im Winter 1886/87, erschien sie seit langer Zeit nicht. Um Linz sieht man sie alljährlich; nach Ottnang kamen sie aber nur in besagtem Winter, wo sie auch um Linz ungleich häufiger waren.

Eichelheher (Garr. gland.). Hier möchte ich zu meinen Berichten auf S. 294 und 326, 1885 unserer Monatschrift, aus neueren Beobachtungen ergänzen, daß ich von ihm hörte: ein ganz deutliches Gänsegechnatter, was auch Herr P. Weßner in seinem Nachtrage zu meinem diesbezüglichen Artikel anführt, und ferner das Gequacke eines laichenden Frosches, dann das Gebell eines jagenden Hundes (wo der Jäger sich ausdrückt: der Hund giebt aus).

Der Tannenhäher (*Nucifraga car.*) berührt auf seinem Zuge auch unsere Gegend in ziemlich großer Anzahl und wurden auch schon beide Varietäten erlegt, die Dünnschnäbel aber in Mehrzahl.

Von der Familie der Spechtvögel sind die meisten Arten entsprechend vertreten. Der kleine Buntspecht (*P. minor*) ist wohl hier überall sehr selten, doch um Linz eher zu sehen als im Ottnang. Von den drei übrigen, selteneren Buntspechtarten weiß ich nichts zu erwähnen. — Eine Scharzspecht-Familie (*Dryocopus martius*) sah ich täglich bei schönem und grobem Wetter auf dem dürren Wipfel eines sogenannten Windfanges — einer Anzahl mitten aus einem Dickicht hervorragender, zur Schwächung starker Winde als Schutz für den jungen Bestand geschonter alter Bäume — sitzen.

Kleiber (*Sitta caesia*) und Baumläufer (*Certh. fam.*) sah ich öfters an den Häusern die Ritzen zwischen Mauer und Dach eiskriegt untersuchen, trotzdem gar keine Zuleitung durch Bäume hergestellt war.

Die Würger (*Laniidae*). Infolge des regnerisch kalten Sommers war eine bedeutende Abnahme aller hier heimischen Würgerarten zu verspüren, am wenigsten noch beim Raubwürger. Sie brüteten verhältnismäßig in sehr geringer Anzahl. In der ersten Hälfte des August, zu welcher Zeit es am kältesten war, verschwanden sie fast ganz; wohin sie gingen, ist mir noch immer ein Geheimniß. Seit aber Ende August wieder warmes Wetter eintrat, kamen sie wieder zum Vorschein und waren guter Dinge. Rothrückiger (*L. coll.*) und Rothkopfwürger (*L. rufus*) zogen aber wieder verhältnismäßig früh ab. Von ersterem beobachtete ich 1888 zuerst am 10. Mai, von letzterem am 29. April je ein Paar. — Der Raubwürger (*L. excub.*) ist am häufigsten im Herbst beim Durchzug. Ich beobachtete ihn aber auch schon wiederholt als Wintergast. Im Sommer sah ich ihn auch eine Blaumeise und eine junge Wachtel erwürgen. — Den Grauwürger (*L. minor*) habe ich hier noch nicht mit Bestimmtheit beobachtet.

Von den Fliegenschnäppern beobachtete ich nur den grauen Fliegenfänger (*Musc. gris.*), welcher aber als einziger Vertreter seiner Familie um so gemeiner ist. Bei den Jungen machte ich oft die Erfahrung, daß sie sich ohne weiteres auf ihrem Sitzplatze ergreifen lassen. Sie kauern sich dabei zusammen und starren mit weit geöffneten Augen die sie ergreifende Hand an.

Ebenso ist von den Flußvögeln nur die Heckenbraunelle (*Accentor modul.*) vertreten.

Von der Bachamsel (*Cinclus aquat.*) gilt mit Ausnahme des Brütens (denn sie brütet häufig) in Bezug auf das Aufwärtsziehen im Winter daselbe wie vom Eisvogel.

Von den Meisen sind die deutschen Arten sämmtlich vorhanden; auch die Tannenmeise (*Par. ater*) ist gemein. Selten ist hingegen die Schopfmeise (*P. crist.*) und ebenso die Schwanzmeise (*Acred. caud.*), welche Dttmang nur im Zuge berührt, um Linz jedoch in den Donau-Auen sehr zahlreich brütet.

In den Sängern (*Sylvidae*) beobachtete ich um Dttmang folgendes: Beide Goldhähnchenarten brüten; von den Waldlaubvögeln sah ich nur den Wald- (*Phyllopn. sibil.*) und den Gartenlaubvogel (*Hyp. salic.*); die Rohrfänger fallen dem Mangel an Röhrlicht entsprechend ganz weg; von den Grasmücken sind Zaun- (*Sylv. curr.*), Dorn- (*S. cin.*), schwarzköpfige (*S. atric.*) und Garten- (*S. hort.*) hier alle gemein. Bei Linz treten infolge der an Röhrlicht reichen Donau-Auen noch verschiedene Rohrfängerarten als häufig hinzu.

Schwarzamsel (*Mer. vulg.*). Die ersten flüggen Jungen traf ich 1888 am 29. April. Ueber Winter 1887/88 überwinterten an den Bächen bei Dttmang ziemlich viele; darunter sah ich auch ein ♀. Die Menge der Vogelbeeren lockte sie dahin. — Noch weiß ich einige ungewöhnliche Brutstätten zu verzeichnen: Im Jahre 1885 fand ich ein Nest in einem Holzstoß neben einem Wäldchen. Auch fand ich sie öfters in faulen Stöcken geschlagener Bäume kaum  $\frac{1}{2}$  m über dem Boden nistend. Die Leute trachten eifrig nach den Jungen von solchen Nestern, da die „Stockamsel“\*) — so heißen sie die Amseln, deren Wiege auf einem Baumstocke stand — die ausgezeichnetsten Sänger seien.

Die Wachholderdrossel (*Turd. pilaris*) ist auf dem Durchzuge begriffen um Dttmang gemein. Sie brütete aber hier.

Auch die Misteldrossel (*T. visciv.*) brütete früher nie im Hausrück. Seit ein paar Jahren jedoch und besonders in diesem Frühjahr konnte ich sie allgemein als Brutvogel verzeichnen.

Die Weindrossel (*T. il.*) besucht uns nur in den allerhärtesten und andauerndsten Wintern.

Das Hausrothschwänzchen (*Rut. tith.*) soll in der Regel Baumhöhlungen und Nistkästen auf Bäumen nicht benutzen. Zweimal aber fand ich es in einem hohlen Baume (an einer Birnbaum-Ällee) nistend und einmal sogar in einem für

\*) Denselben Namen, denselben Glauben, der übrigens kein Aberglaube ist, findet man auch in Thüringen. R. Th. Liebe.

Staare zu klein gemachten Kasten. Sie setzen sich hierbei mit Vorliebe auf die unteren Nester der Bäume, sogar in die Baumkrone und sind mitten in den äußersten Zweigen sehr behend. Verwechslung mit dem Gartenrothschwänzchen ist ausgeschlossen. — Im vergangenen Frühjahr begann ein Pärchen in der Kirche an der Rückseite des Altars zu brüten. Der übrigens selten vorkommende Ein- und Ausflug erfolgte durch ein kleines Loch in einer zerbrochenen Fensterscheibe. Zur Zeit des Gottesdienstes benahmen sie sich äußerst furchtlos und kamen trotz der Musik bis ans Musikchor, um dort Fliegen zu erfassen. — Ein anderes Paar vertraut alljährlich sein Nest dem Schooße der Jungfrau Maria an, und zwar kommt es da in so geringer Höhe zu stehen, daß ich bequem in das Nest schauen kann. Die Statue steht außen an der Kirchenmauer. — Im Thurme, in unmittelbarer Nähe der Glocken, nisten jährlich 2—3 Paare. Auch hier beirren sie die zum Theil bis ans Nest schwingenden Glocken nicht im geringsten. — Die Ankunft erfolgte im vergangenen Frühjahr am 21. März in einem ♀; am 23. waren ♂ und ♀ schon gemein und interessirten sich auch schon lebhaft für Brutstätten.

Das Gartenrothschwänzchen (*Ruth. phön.*) sah ich 1888 zuerst am 18. April, ein ♂. — An den Blößen inmitten des Hausrucks, weit entfernt vom Ende des Waldes, fand ich es hier und da häufig familienweise. Ein ♂ sah ich sogar einmal mitten in einem Walde von Buchen und Tannen, von jeder Lichtung gewiß  $\frac{1}{4}$  Stunde entfernt.\*)

Das Rothkehlchen (*Dand. rubec.*) ist unsäglich häufig an allen geeigneten Orten. Zur Zugzeit berührt es allgemein unsere Gärten.

Der braunkehlige Wiesenschmäher (*Prat. rub.*) belebt unsere Wiesen und Felder in überraschender Menge.

Von den Bachstelzen überwintern am Donau-Quai von Linz alle drei heimischen Arten, am seltensten aber die Schaffstelze (*Budytes flavus*). Die Gebirgsstelze (*Motacilla sulphurea*) erscheint alljährlich um Linz als Brutvogel häufiger. Auch um Ottmang brütete sie bestimmt, denn ich fing zu Pfingsten ein noch nicht flüggel, zu bald dem Neste entflohenes Exemplar und constatirte die Art.

Der Baumpieper (*Anthus arboreus*) ist hier überall in entsprechender Menge vertreten.

Die Haubenlerche (*Galerida crist.*) ist auf den Ebenen um Linz gemein. Im Herbst ziehen sie gegen die Stadt und überwintern in der Stadt selbst und in deren Nähe in großen Mengen. Schon Ende September besuchen sie regelmäßig die entlegeneren Gassen. Um Ottmang ist die Schopflerche sehr selten. Nur einmal

\*) Bei ledigen Männchen, jedesfalls sehr alten, vielleicht in den Frühjahrskämpfen abgeschlagenen Thieren habe ich dieselbe Beobachtung schon oft gemacht (*Journal f. Ornith. v. Cabanis* 1878, Januar).  
R. Th. Liebe.

sah ich sie, und zwar war es ein Paar, welches Ende Juli an einer steil aufsteigenden Straße sich ständig aufhielt und durchaus nicht scheu war.

Die Feldlerche (*Al. arvensis*) machte sich 1888 zuerst am 10. März durch ihr Lied bemerkbar.

Die Haidelerche (*Lullula arborea*) ist ein in genügender Anzahl vertretener Vogel. An den Bächen überwintert sie alljährlich zahlreich, zumeist in den Baumkronen sich aufhaltend und ihren Lockton ausrufend. Nahrung finden sie dort reichlich in dem Erlensamen.

## Litterarisches über das Steppenhuhn,

II. Revue,

nebst Original-Mittheilungen über die 1888er Invasion

von

Paul Leverkühn.

### I.

Da sich in unsere erste Litteratur-Revue\*) über den 1863er und frühere Züge eine ganze Anzahl Fehler eingeschlichen haben — wir konnten die meisten Citate damals nicht selbst nachsehen —, geben wir in der folgenden Liste der Publikationen über das Steppenhuhn und insbesondere über seine ehemaligen Invasionen auch die schon mitgetheilten Stellen abermals, nachdem wir sie jetzt bis auf einen sehr kleinen Theil sämmtlich controlirt haben; auch alle Belege aus Cabanis' Journal für Ornithologie, welche wir aus einem nicht ganz sich rechtfertigenden Grunde in der ersten Revue fortgelassen, haben wir in diese zweite, möglichst vollständige, aufgenommen. Außer den damals aufgeführten 24 Autoren (3 waren irrthümlich in das Verzeichniß gerathen) mit 40 Citaten enthält die vorliegende Zusammenstellung 171 Autoren mit 385 Citaten, im Ganzen **425** Belege von 192 Autoren; alle hier zuerst genannten Schriftsteller resp. zuerst namhaft gemachten Belege sind durch einen Stern (\*) gekennzeichnet.

#### Litteratur-Verzeichniß über *Syr. paradoxus*.

1. \*Adamz. Proc. Zool. Soc. Lond. 1858. pag. 186.
2. \*Atton. cf. Harvie-Brown.
3. \*Atthammer. Rev. mag. zool. 1863. 2. sér. XV. 459.
4. \*Atum. Cab. J. f. O. 1863. XI. 248—260. 321—326. 1864. XII. 81 resp. 97 (falsch paginirt!) [297. 339.] 1879. XXVII. 216. Forstzool. II. (Berlin. 1873.) 416.

\*) Monatschrift d. Deutsch. Ver. z. Schutze d. Vogelwelt 1888. XIII. 377—381. Auch übergegangen in Nöhl, Zeitsch. f. Ornith. zc. 1889. XIV. 17—20.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Koller Otto

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen in Oberösterreich. 337-343](#)